Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Laasphe.

Nr. 24. Fernsprech-Anschluß Nr. 79. Laasphe, Samstag den 22. März 1913. 38. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

Für die Wahlen zur zweiundzwanzigsten Legislaturperiode des Hauses der Abgeordneten habe ich auf Grund des §§ 17 und 28 der Verordnung vom 30. Mai 1849 (Gesetzsamml. S. 205) als Wahlterminne:

für die Wahl der Wahlmänner:
den 16. Mai d. J.
für die Wahl der Abgeordneten:
den 3. Juni d. J.

festgesetzt.

Wo infolge der Vornahme der Abstimmung in der Form der Frist- oder Gruppenwahl (Art. I §§ 3, 4 des Gesetzes vom 28. Juni 1906, Gesetzsamml. S. 318 ff.) die engeren Wahlen an den bezeichneten Tagen nicht durchgeführt werden können, haben diese Wahlen, an den dafür anderweit festzusetzenden Wahltagen stattzufinden, mit der Maßgabe, daß die Wahlen der Wahlmänner spätestens am 28. Mai, die Wahlen der Abgeordneten spätestens am 9. Juni abgeschlossen werden.

Berlin, den 13. März 1913.

Der Minister des Innern.
gez. v. Dallwitz.

Zum Fest der Auferstehung.

Was suchet den Lebend'gen ihr
Bei Toten doch? Er ist nicht hier;
Der Herr ist auferstanden!
Das war des Osterengels Wort;
So klingt als Ostergruß es fort
Trotz Leid und Todesbanden.
Macht nur das Herz für Ostern frei,
Daß Auferstehung in euch sei!

Gewaltiges Geheimnis du
Des Lebens, deine Wahrheit tu
Uns kund zum hehren Feste.
In jedem Veilchen, jeder Blum',
Die Ostern blüht zu deinem Ruhm',
Gib uns der Lehren beste:
Im heil'gen Stirb- und Werde-Geist
Des Lebens Vollsinn sich erweist.

Das Weizenkorn, es stirbt zuvor,
Eh' es in Farbenpracht empor
Als Lebensbrot kann sprießen,
Lenz wird nur sein, wo Winter war,
Es gibt kein Glück, das echt und klar,
Eh' Tränen vordem fließen.
Erst aus Karfreitags Todenpein
Bricht Osterns Auferstehungs-Sein.

Doch überall und immerdar
Hebt sich aus Tod, so stark er war,
Als Stärkerer das Leben!
Drum weg mit Tod und Todesgrau'n,
Wo Gotteskräfte doch zu schau'n,
Die alles Sein durchbeben!
Was sucht das Leben ihr beim Tod?
Hell grüßt euch Osterns Morgenrot!

Zum Osterfest.

Ostern, Ostern Frühlingswehen!
Ostern, Ostern Auferstehen
Aus der tiefen Grabesnacht!

S. So singt der Dichter Max v. Schenkendorf, indem er das Frühlingsfest unserer heidnischen Vorfahren in Zusammenhang bringt mit der Erinnerungsfeier an den Versöhnungstod und die Auferstehung Christi. Und diese natürliche Gemeinschaft des Hauptfestes der Christenheit mit dem Wechsel der Jahreszeit macht sich auch heute noch jedem bemerkbar, mag auch die Erinnerung an das Osterfest längst vor der kirchlichen Bedeutung der Ostern zurückgetreten sein. Ist uns doch dies Fest noch heut ein Fest der Auferstehung, nicht nur im kirchlich religiösen Sinne, sondern auch der Auferstehung der Natur und nicht zuletzt der Auferstehung des Menschen „aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern, aus Handwerks- und Gewerbesbanden, aus dem Druck von Giebeln und Dächern, aus der Straßen quetschenden Enge."

Hieße es doch dem Gedanken und dem Wesen des Osterfestes nur unzureichend gerecht werden, wenn man in ihm lediglich den Ausdruck der Hoffnung auf ein neues, besseres Leben nach dem Tod erblicken wollte. Für den weltumwälzenden Beruf des Christentums, für die Aufgabe, die es auf Erden zu erfüllen hatte, ist nicht der Tod Christi von entscheidender Bedeutung gewesen, sondern das Werk, das er lebend und sterbend vollbracht. Und so soll auch uns dieses Fest nicht mit dem Gedanken an Tod und Vergehen, sondern an Leben und Werden erfüllen, mit der Gewißheit, daß das, was wir tun und leisten, nicht nur für die kurze Spanne dieses vergänglichen Lebens geschaffen worden ist. Denn auch derjenige, dem die Hoffnung auf eine Zeit, da wir uns jenseits von gut und böse befinden, zu unsicher erscheint, um darin einen Trost zu finden für die Arbeit an Werken, deren Vollendung er nicht mehr erblicken, deren Vorteil er nicht mehr genießen kann, hat doch die tröstliche Gewißheit, daß sein Wirken mit seinem Tod nicht ganz erlöscht. Wissen wir doch, daß, was wir geschaffen, fortlebt und weiterwirkt in unseren Kindern, in unserem Volke, in der Menschheit überhaupt.

Freilich müssen wir lernen uns zu bescheiden, wir müssen uns an den Gedanken gewöhnen, daß nicht allen beschieden ist, selbst zu ernten, was sie gesät haben. Wir müssen nicht verzagen, wenn die Saat nicht so aufgeht, wie wir ersehnen.

Und solche mageren Jahre haben wir wohl manchmal zu beklagen, wie im Leben des einzelnen, so im Leben der Völker. Erleben wir es doch, daß Menschenhände vernichten, was Menschenhände geschaffen und das grausame Wort sich bewahrheitet: „Der alte Umstand der Natur kehrt wieder, wenn Mensch dem Menschen gegenübersteht. Denn mag der Balkan uns noch so fern liegen, so gilt doch für die heutige Zeit, wo Orient und Occident weniger denn je zu trennen sind, längst nicht mehr das Wort, das der Bürger im Osterspaziergang der Fausttragödie spricht: Nichts besseres weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen, als ein Gespräch von Kriegs und Kriegsgeschrei, wenn hinten weit in der Türkei die Völker aufeinander schlagen. „Wir kehren nicht, wie jener Bürger, abends froh nach Haus und segnen Fried' und Friedenszeiten", weil hier unter Umständen „ein Schlag tausend Verbindungen schlägt", und weil uns die ernste Sorge bedrückt, daß das Balkan-Kriegsgespenst sich eines Tages urplötzlich in ein europäisches verwandeln könnte.

Aber wenn auch die alte Wahrheit, die uns immer wieder das Leben selber lehrt, daß Mensch sein heißt Kämpfer sein, schwerlich in absehbarer Zeit dem fernen Ideal eines goldenen Zeitalters weichen wird, wo aller Streit nach der Meinung der Optimisten durch den Wettstreit abgelöst werden soll, so lehrt uns doch die Entwicklungsgeschichte der Menschheit, daß die Wege, die wir gehen, mögen sie auch noch so gewunden sein, doch immer wieder vorwärts führen. Der Lauf des Jahres bringt uns den Winter, aber jedem Winter folgt der Frühling, und jede Frühlingssonne scheint auf ein Geschlecht hernieder, das sich höhere Aufgaben und vermehrter Kraft zu ihrer Lösung bewußt ist. Wer aber im wechselnden Laufe der Zeiten verzagen wollte, für den enthält das Osterfest die Zuversicht spendende Verheißung, daß nach den ewigen, unwandelbaren Gesetzen dem Licht der Triumph über die Finsternis und jeglicher Gegenwart, wie sie

Schwere Schuld.

Eine Erzählung aus dem Elsaß.

6) (Fortsetzung.)

Sinnend schritt Dorette dem Zusammensein mit dem Geliebten entgegen. Die ungewöhnlich warme Luft, die ihre bräunlichen Wangen umschmeichelte, verursachte ihr ein eigenes, beklommenes Gefühl. Sie fühlte etwas wie leise Trauer, daß es ihr noch nicht vergönnt war, dem Geliebten jauchzend entgegenzufliegen. Zum erstenmal tat auch sie die bange Frage: Warum spricht er mir nicht von seiner Liebe? Und für Momente faßte sie ein trotziges Auflehnen gegen das geduldige Warten, zu dem ihr Weibtum sie verurteilte. Jeder Nerv an ihr zitterte ihm entgegen, war unendliche Liebe und Hingabe, und er zögerte so lange, sich das von ihr mit Worten und Küssen bestätigen zu lassen. Auch an dem für ihr Treffen verabredeten Platz ließ er sie warten. Sie setzte sich auf einen Stein am Wege und versank wieder in ihre sehnsüchtigen Gedanken. Es war kühler hier unten im Tal. Der bewaldete Berg drüben verschluckte eben den Sonnenstrahl, der noch bis zu ihr hin gelächelt hatte. Mit einem Schlage verstummte auch das Geräusch des Tierlebens in ihrer Nähe, und selbst der Wind legte sich zur Ruhe. Vom Bache drüben zog es feucht herauf.

Dorette blickte umher. Wenn Lotier nicht bald kam, verpaßten sie den Hirsch, es war immerhin noch eine Viertelstunde bis zu seinem Standort.

Da krachte plötzlich in die Waldesstille ein Schuß. Dorette stand ruhig auf. Sie spürte nur die Erregung, welche das Nahen des Geliebten ihr durch die Adern jagte. Er hatte wohl einen Raubvogel heruntergeholt. Da — was war das? Klang das nicht wie ein Ruf, wie eins von jenen kurzen Befehlsworten, die sie aus Lotiers Munde kannte? Sie lauschte, alle Sinne angespannt, denn eine bange Ahnung, eine Angst legte sich ihr aufs Herz.

Nun wieder ein Schuß und noch einer. Dorettes Gesicht erblaßte unter einem tödlichen Erschrecken. Wie, wenn Lotier da drüben mit Wilddieben zusammengetroffen war? Sie kannte die kleine Lichtung, aus der gegen Abend Rotwild zur Aesung herauszutreten pflegte. Der Gedanke, daß der Geliebte in Lebensgefahr schweben könnte, wandelte ihr erstes Erschrecken in tatkräftige Entschlossenheit. Sie riß die Flinte von der Schulter und, sie schußbereit in der Rechten haltend, schlich sie geräuschlos, nach Art des Jägers, der ein Wild beschleicht, der Richtung zu, aus der die Schüsse gekommen waren. Sie brauchte nicht weit zu gehen, denn der Hochwald, dessen Unterholz noch wenig belaubt war, gab ihr schon nach einigen Minuten den Blick auf die kleine Waldwiese frei. Sich vorsichtig hinter Bäumen deckend, jede Stelle des Bodens, auf die sie den Fuß setzte, zuerst prüfend, kam sie der Stelle immer näher, wo ein in der Luft hängender Pulverdampf den Schauplatz der abgefeuerten Schüsse kündete. Das erste, was ihre angstvoll spähenden Blicke entdeckten, war ein verendeter Rehbock, der am jenseitigen Rande der Lichtung im Grase lag und dessen glasige Augen wie anklagend nach ihr hinstarrten. Und wenige Schritte davon kniete Armand Lotier neben einer hingestreckten Männergestalt, augenscheinlich damit beschäftigt, mit Stricken Arme und Beine des Mannes zu fesseln, und ihm Wiederstand oder Flucht unmöglich zu machen. Er kehrte ihr den Rücken zu und verdeckte mit seinem Oberkörper die Gestalt des Liegenden.

Dorette atmete aus gepreßter Brust erlöster auf. Er lebte! Da wurde ihr Blick auf einmal wie magnetisch zur Seite gelenkt, und das Blut erstarrte in ihren Adern.

Wie ein Raubtier, Wut und Mordlust im brutalen, häßlichen Gesicht, kroch zwischen den Bäumen ein Mann hervor. Er hatte sie nicht bemerkt, denn sein Sinnen und Trachten war nur darauf gerichtet, den Spießgesellen dort drüben um jeden Preis aus der Gewalt des Förkters zu befreien. Langsam erhob er sich jetzt aus seiner kriechenden Stellung, legte die Büchse, die er in der Hand getragen hatte, an die Wange und zielte auf den ahnungslos am Boden Knieenden.

Aber Dorette war schneller als er. Mit der kaltblütigen Ruhe, die entschlossene, mutige Naturen im Moment höchster Gefahr überkommt, hob sie blitzschnell die leichte Flinte. Ein Schuß krachte. Der Mann drüben ließ mit einem Schrei, der Schrecken, Wut und Schmerz veriet, die Mordwaffe fallen. Dorettes Kugel hatte ihn in die Schulter getroffen. Er suchte sein Heil in wilder Flucht. Man hörte seine eilenden Schritte, das Brechen dürrer Zweige.

Der junge Förster war aufgesprungen, die neben sich liegende Büchse ergreifend. Seine Augen flogen suchend in den Wald hinein, zuerst dorthin, woher die fliehenden Schritte klangen, dann nach der Richtung, aus der jetzt eine weiße Pulverwolke sich zwischen den Bäumen herüberzog. Dort stand Dorette, die noch rauchende Büchse in der Hand, sehr blaß, aber vollständig ruhig.

Er stürzte zu ihr herüber. Sein Gesicht war rot und erregt, mit kleinen Schweißperlen bedeckt.

„Mamsell Dorette, wie kommen Sie hierher? Um Gotteswillen! Auf wen schossen Sie?" Er war ganz verwirrt. Dorette blickte ihn ruhig an.

„Auf den Zweiten, der im Hinterhalt lauerte, der Sie meuchlerich erschießen wollte. Ich kam zur rechten Zeit — ich hörte die Schüsse und dachte mir gleich, um was es sich handelte und daß ich Ihnen vielleicht Beistand leisten könnte," erklärte sie schlicht.

Dem Manne versagte einen Augenblick die Stimme angesichts dieses mutvollen Tuns, dem er sein Leben verdankte.

Er nahm des Mädchens kräftige, braune Hand und preßte sie in der seinen. Ein warmer, bewundernder Blick traf ihr blasses Gesicht, sodaß es sich leicht darunter rötete.

„Sie sind, weiß Gott, ein tapferes Mädchen, Mam-

erwachsen ist aus einer schlechteren Vergangenheit, die Auferstehung zu einer besseren Zukunft sicher ist.

Der König von Griechenland ermordet!

Saloniki, 18. März. Der König von Griechenland ist hier heute nachmittag ermordet worden.

König Georg von Griechenland ist am Dienstag durch die Hand eines Griechen namens Aleko Schinas gefallen. Es steht noch nicht fest, aus welchen Motiven der Attentäter den Königsmord begangen hat. Nach der einen Lesart handelt es sich um einen Geistesgestörten, nach der anderen um einen bekannten Anarchisten. Mit Bestimmtheit steht mindestens jetzt fest, daß weder ein fanatischer Bulgar noch ein Türke das Verbrechen verübt hat. So beklagenswert das schreckliche Ende des Hellenenkönigs auch ist, es wird daher doch keine schweren politischen Folgen nach sich ziehen, die unausbleiblich gewesen wären, wenn ein türkischer Fanatiker den Mord begangen oder ein Bulgare die Waffen gegen den König erhoben hätte. Als Konstantin I. hat der bisherige Kronprinz und Schwager des deutschen Kaisers den griechischen Thron mit einer Proklamation bestiegen.

Wie gewöhnlich machte König Georg am Dienstag seinen Nachmittagsspaziergang in den Straßen von Saloniki, in das er an der Spitze des siegreichen Griechenheeres am 11. Sept. v. Js. eingezogen war. Er befand sich nur in Begleitung eines Adjutanten, da er ungeachtet eindringlicher Warnungen jedes militärische oder polizeiliche Aufgebot zu seinem Schutze ablehnte. Nur in weiter Ferne folgten ihm zwei Gendarmen. Auf dem Rückwege zum Schlosse, während er gerade in bester Laune seiner Freude darüber Ausdruck gab, die Offiziere des deutschen Panzerkreuzers „Goeben" gerade in Saloniki begrüßen zu können, krachte plötzlich ein Schuß und der König sank bewußtlos zusammen. Die Kugel war von hinten unter dem Schulterblatt in den Rücken eingedrungen, hatte das Herz durchbohrt und den Magen durchschlagen. Das mit Diamanten besetzte Kreuz, das der König stets zu tragen pflegte, war von Blut rot gefärbt. Mit Hilfe von herbeieilenden Soldaten wurde der König sofort in einen Wagen gehoben und nach dem benachbarten Militärhospital gebracht, er starb jedoch schon während der Fahrt.

Georgios I., König der Hellenen, war geboren am 24. Dezember 1845 zu Kopenhagen als zweiter Sohn des Königs Christian IX. von Dänemark und dessen Gemahlin Luise. Ein an Wechselfällen reiches Leben harrte des dänischen Prinzen, als er, 18 Jahre alt, auf Betreiben der Großmächte, namentlich Englands, im März des Jahres 1863 von der griechischen Nationalversammlung zum König gewählt wurde und am 30. Oktober im Piräus landete. Die Griechen hatten ihren ersten König Otto, den Prinzen aus dem Wittelsbacher Hause, ein Jahr zuvor vertrieben, weil er ihnen zu selbständig war. Durch die Konvention von 1881, die dem Kriege gegen die Türkei ein Ende machte, sah er Griechenland um Thessalien und einen Teil von Epirus vergrößert und der gegenwärtige Krieg brachte ihn an das letztersehnte Ziel seines Lebens, die Befreiung von der Türkenherrschaft. In die inneren Parteikämpfe, die das Land lange nicht zur Ruhe kommen lassen wollten, griff König Georg nur einmal entschieden ein, als er sich im Jahre 1892 von Delyannis und seiner unglücklichen Finanzpolitik trennte. König Georg war seit dem Jahre 1867 vermählt mit der russischen Großfürstin Olga, der Tochter des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Am Mittwoch ist das Plenum des Bundesrats zusammengetreten, um über die neuen Heeres- und Steuervorlagen Beschluß zu fassen. Während man nun bald zu einer Erledigung der Militärvorlagen kommen dürfte, scheinen die Verhandlungen über die neuen Finanzgesetze sich noch etwas hinziehen zu sollen, da es noch nicht möglich war, die ausschlaggebenden einzelstaatlichen Finanzverwaltungen unter einen Hut zu bringen. Es sei mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Dewitzsche Vorschlag (Uebernahme der Stempelabgaben auf das Reich) noch als Bundesratsbeschluß dem Reichstag zugeht; der Plan würde etwa 150 Millionen einbringen.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Botschafter in Petersburg, Graf Thurn, der Anlaß zu dem Schlußsatz in dem bekannten Abrüstungskommunique gegeben hatte, Oesterreich plane keine Feindseligkeiten gegen die Balkanstaaten, wird zurücktreten und durch den Prinzen Hohenlohe ersetzt werden, der dem Zaren das Handschreiben des Kaisers Franz Joseph überbrachte.

Frankreich.

Paris, 19. März. (Briand gestürzt.) Einer Pariser Meldung zufolge fand gestern Abend im Senat die Abstimmung über das Wahlreformgesetz statt. Das Ministerium Briand hatte damit zugleich eine Vertrauensfrage verbunden. Der Senat lehnte das Gesetz mit 161 gegen 128 Stimmen ab. Das Ministerium hat daraufhin demissioniert. In den Wandelgängen der Kammer nennt man als Kandidaten für den neuen Ministerpräsidenten die Namen Barthon, Pichon und Clemenceau. Poincarés junge Präsidentschaft nimmt einen recht bösen Anfang. Die Wahlreform, die er als Ministerpräsident noch in die Wege geleitet hatte, ist im Senat gefallen, und mit ihm des Präsidenten Vertrauensmann Briand.

Paris, 19. März. Ministerpräsident Briand überreichte heute Abend dem Präsidenten Poincaree die Demission des Kabinetts. Poincaree hat die Demission angenommen und die Minister beauftragt, die laufenden Geschäfte zu erledigen.

Paris, 19. März. Die durch den Sturz des Kabinetts geschaffene Lage wird allgemein als schwierig angesehen. Man glaubt auch, daß die Kabinettkrisis ungewöhnlich langwierig sein wird. Im übrigen wird vielfach die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Annahme des Gesetzentwurfs über die dreijährige Dienstzeit infolge des Sturzes des Kabinetts Briand unsicher geworden ist.

Zur Psychologie von Delinquenten.

Man schreibt aus Kriminalistenkreisen:

Der Scharfrichter Sternickels wird voraussichtlich der preußische Nachrichter Karl Gröbler sein, der in Magdeburg wohnt und mit einzelnen preußischen Provinzen ein kontraktliches Abkommen hat. Dieser Vollstrecker der gesetzlichen Justiz steht zu den Behörden in einem ganz lockeren Verhältnis. Er bezieht kein festes Gehalt, sondern wird für jede einzelne Vollstreckung bezahlt. Die Bezahlung war früher besser als jetzt. Der Preis ist im Laufe der Zeit herabgedrückt worden. Früher bekam der Scharfrichter jedes Mal 150 Mk., außerdem liquitierte er für jeden seiner Gehilfen 20 Mk., sowie sämtliche Unkosten für die Reise, für die Abnützung des Beiles und des Blockes. Auf diese Weise erhielt er für jede Hinrichtung rund 200 Mk. Jetzt werden nur 100 Mk. bezahlt. Die Verständigung zu jeder Berufung findet ganz im geheimen statt, entweder durch einen eingeschriebenen Brief, oder durch einen Vertreter der Staatsanwaltschaft.

Der Delinquent Sternickel wird unterdessen — d. h. in der Zeit zwischen Urteil und Hinrichtung — mit Anwendung aller nur erdenklichen Vorsicht bewacht, um etwaige Selbstmordgedanken oder Fluchtpläne nicht zur Ausführung bringen zu können. Besonders die Fluchtpläne werden von Delinquenten vom Typ Sternickels oft bis zum letzten Moment hartnäckig befolgt. Dem Scharfrichter Reindel, der sich jetzt zur Ruhe gesetzt hat, ist es einmal passiert, daß ihm ein Mörder noch auf dem Schafott entkam. Die Mauer des Hofes, wo die Vollstreckung vorgenommen werden sollte, hatte ein unvergittertes Fenster; der zum Tode Verurteilte riß sich an den Stufen des Schafotts los, sprang durch das Fenster, und obgleich er sich bei dem Sprunge den Fuß verstauchte, gelang es ihm, zu flüchten. Er wurde zwar bald danach wieder gefaßt, aber dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Bei Sternickel ist jede Begnadigung so gut wie ausgeschlossen. Dagegen hofft sein Spießgeselle Franz Schliewenz, der gegen sein Erwarten ebenfalls zum Tode verurteilt wurde, auf eine Begnadigung. Für die anderen Verbrecher beginnt die Zeit des Hangens und Bangens, die Zeit der Ungewißheit, die Dehnung zwischen Urteil und Hinrichtung oder Urteil und Begnadigung. Ueber diese Zeitspanne ist in strafprozessualischer und psychologischer Richtung schon viel hin und wieder gestritten worden. Die deutsche Kriminalliteratur besitzt darüber ein höchst merkwürdiges und interessantes Dokument in den nachgewiesenermaßen echten „Erinnerungen und Bekenntnissen eines zum Tode Verurteilten." Der Verfasser, der seinem Nebenbuhler aufgelauert und ihn kalten Blutes niedergeschossen hatte, war vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden und schildert seinen Seelenzustand vor der Entscheidung, ob Begnadigung eintreten werde oder nicht, sehr anschaulich. Zunächst bis zur Entscheidung der Revision: „Bringt man es wirklich fertig, in Schlummer zu verfallen, auf einige Minuten das drohende Schicksal zu vergessen, so fährt man bald, in Schweiß gebadet, wieder auf. Ich war kein Mensch mehr, nur ein Stück Angst und Unglück. Das Essen berührte ich nicht, ich war ein Skelett, das sich kaum aufrecht erhielt. Als meine Revision verworfen worden war, ließ die ungeheure Nervenspannung nach. Ich hatte Tränen. Sie wirken beruhigend. Es machte sich ein Zustand so großer „Wurstigkeit" bei mir geltend, daß ich sogar einige Stunden zu schlafen vermochte. Manchmal aber befiel mich wieder der ganze Schrecken meiner Lage, und ich fluchte der Menschheit, die mich tausendfach hinrichtete, während ich mein Opfer durch einen wohlgezielten Schuß von der Erde nahm. Die sechs Wochen nach der Verurteilung hatten — das fühlte ich mit elementarer Gewalt — das Verbrechen gesühnt; wer das erduldet hatte, was ich erduldete, dem mußte selbst der barmherzige Gott der Christen vergeben . . ."

Der Mann wurde schließlich begnadigt. Bleibt die Begnadigung aus, so ertragen die meisten Mörder ihre letzte Nacht und ihren letzten Gang nicht ohne Standhaftigkeit. Ausnahmen, entweder feige Todesfurcht oder zynische Frechheit, kommen allerdings vor. Es ist aber sensationelle Uebertreibung, wenn in Agitationsschriften gegen die Todesstrafe ausgemalt wird, wie herzzerreißend Mörder vor ihrem Tode weinten und in der Todesangst um Hilfe schrieen. Mancher Delinquent hat sogar ein sehr deutliches Bewußtsein, daß seine Tat durch den Tod gesühnt werden muß, daß nichts mehr ihn an die Erde fesseln kann und daß ein schneller Tod der endlosen Freiheitsstrafe vorzuziehen ist. Und Bewußtsein ist wohl das richtige.

---

soll Dorette — das macht Ihnen sobald kein anderer nach — wie soll ich Ihnen danken?"

Er sprach stockend. Er sagte sich, daß er seinem inneren Drange nach Dorette jetzt gern in die Arme geschlossen, ihr gesagt hätte, wie er sie liebe und bewundere und sich keine bessere Försterstochter denken könne als sie. Daß die Situation es ihm verbot, machte ihn unfrei und befangen.

Aber das Mädchen merkte wohl, was in ihm vorging, wie es ihn zu ihr drängte. Sie half ihm, seine Beherrschung zu gewinnen. Im Angesicht des gefesselten Wilderers, der von Zeit zu Zeit gräßliche Verwünschungen und Schmähworte ausstieß, wollte sie nicht Lotiers Frau werden. Ablenkend erzählte sie ihm, ein wenig tiefer in den Wald zurücktretend, daß sie den zweiten Wilddieb wohl erkannt habe — er sei ein übel beleumundeter, vielfach vorbestrafter Wilddieb Jean Koeberle, der in Garburg eine baufällige Hütte sein eigen nenne und dessen Frau für sich und ihre vier Kinder durch Waldarbeit mühsam ihr Brot verdiene. Da ihm die Flinte entfallen sei, vermute sie, ihn, wie es ihre Absicht gewesen, in Arm oder Schulter getroffen zu haben, er sei also ohne weiteres zu überführen.

„Den Kerl dort drüben kenne ich nicht, er hat auch einen Streifschuß an der Schulter!" berichtete der Förster, „sonst wäre es mir wohl kaum gelungen, ihn zu ergreifen. Aber bitte, gehen Sie jetzt heim, Mamsell Dorette, ich möchte Ihnen den Anblick ersparen, wie ich den Menschen nach Garburg schleppe, sehr gutwillig wird er ja nicht mitgehen."

„Ich schicke Ihnen jemanden zu Hilfe, Lotier, warten Sie so lange hier — ich gehe das Stück Weg bis Garburg —" (Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Ostern!"

Mag auch der Frühling launisch-wild — Die Welt noch weiblich necken, — Es wird uns ernst und feierstill — Natur ihr Tischlein decken, — Sie feiert wieder Aufersteh'n, — Und draußen klingt im Frühlingsweh'n — Der Gruß der Osterlieder: — Glück auf! Bergan geht's wieder! — — Es geht bergan durch Sturm und Drang, — So klingt's im Lenzgebrause, — Und Osterglockenfeierklang — Verkündet Ruhepause, — Ein kurzes schweigt des Tages Streit, — Man wünscht sich nach bewegter Zeit, — Nach Kampf und Müh' und Plage — Vergnügte Feiertage! — Die Ruhepause wird geschätzt, — Die Schulen sind geschlossen, — Die fleiß'gen Kinder sind versetzt, — Die andern sind — verdrossen! — Doch bleibt — trotz der Verdrießlichkeit — Die Hoffnung auf die künft'ge Zeit, — Es blüht ein neues Leben — Und mahnt zu neuem Streben! — — Erholung bringt nach reichem Tun — Die Oster-Ruhepause, — Vom Parlament der Volkstribun — Ging sehnsuchtsvoll nach Hause, — Dort, wo der Hausfrau-Ordnungsruf — Ihm Frieden und Behagen schuf, — Verzehrt der alte Knabe — Die Oster-Liebesgabe! — Und diese Liebesgabe wird — Nicht vom Etat gestrichen, — Von Deckungssorgen unbeirrt — Wird alles prompt beglichen. — Empfinden wird, wer Einkehr hält, — Den Spruch: Mein Haus ist meine Welt! — Der Frieden wird sie schirmen, — Mag's draußen noch so stürmen! — — Ach, draußen hat der Frühlingssturm — Uns mitgespielt sehr böse, — Am Balkan brach der Friedenssturm — Zusammen mit Getöse. — Doch Funken, die der Lenz uns sprüht, — Erhellen wieder das Gemüt, — Ein schöpferisches „Werde!" — Erfüllt die Mutter Erde! — — Es treibt und sprießt und grünt und schwellt — Und strebt dem Licht entgegen. — Nach Winternot beglückt die Welt — Ein neuer Gottessegen, — Und hier und dort da regt sich's leis, — Denn seine Pflicht tut nach Geheiß — Im kaum ersproßnen Grase — Der brave Osterhase! — — Und jedes Kindlein sucht beglückt — Sein buntes Oster-Ei'chen, — So hat der Lenz die Welt beglückt, — Und alle Sorgen weichen. — Wir feiern wieder Aufersteh'n — Und dürfen hoffend aufwärtsseh'n, — In diesem Sinn wünscht weiter — Ein fröhlich Fest! — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

*** **Hilchenbach,** 20. März. Die Arbeiten zur Verlegung der Bahnstrecke von Kreuztal nach Hilchenbach sind dem Bauunternehmer Ernst Pack aus Letmathe zum Preise von 800 000 Mark übertragen worden. Die Firma ist augenblicklich auch noch beim Neubau der Strecke Altenhunden—Birkelbach beschäftigt.

— **Siegen,** 19. März. Der Bahnbau Weidenau-Dillenburg ist neuerdings mit dem Durchschlag des Rudersdorfer Tunnels, der durch den Höhenrücken zwischen dem nassauischen und dem Siegerland führt, einen beträchtlichen Schritt weitergekommen. Wir haben es hier mit dem fünftlängsten deutschen Tunnel zu tun; er ist 2645 Meter lang. Der jetzt erfolgte Stollendurchschlag war mit einer Feier und Besichtigung verbunden, zu welcher von der Baufirma Holzmann u. Co in Frankfurt a. M. ca. 50 Herren eingeladen waren. Bei einem Mahl, das nachher in der nahegelegenen geschmückten Kantine genommen wurde, wies der Direktionspräsident Hoest nach dem Dank an die bei dem Werk Beteiligten auf dessen hohe Bedeutung hin: es sei ein Teil eines großen Verkehrsweges, auf dem große, durchgehende internationale Schnellzüge verkehren sollten von Norden nach dem Süden, ein Weg, der auch für die Abfuhr großer Massentransporte dienen werde wie auch dem Personenverkehr zwischen Nord und Süd.

— **Köln,** 18. März. (Unwettermeldungen.) Gestern Abend und heute Nacht herrschte hier ein schwerer Sturm, der den Verkehr stark beeinträchtigte. Der Fernverkehr war zeitweise unmöglich. Stellenweise gingen heftige Gewitter nieder. Vergangene Nacht setzte starker Schneefall ein, so daß die Gegend heute morgen das Bild einer Winterlandschaft bot. In den höheren Lagen liegt eine starke Schneeschicht.

— **Karlsruhe,** 18. März. Im Schwarzwalde und in den Vogesen trat gestern ein Wettersturz ein. Die Temperatur sank bis auf fünf Grad unter Null. Bis in die Täler hinab fiel Schnee. Der Sturm richtete in den Wäldern und auch an den Telegraphenleitungen großen Schaden an.

— **Karlsruhe,** 19. März. (Sturmfahrt und Vernichtung des „L. Z. 1".) Das Militärluftschiff L. Z. 1, das heute wegen starken Windes auf dem Karlsruher Exerzierplatze gelandet war, ist, obwohl es von einem starken Anker und Soldaten des Leibgrenadierregiments gehalten wurde, in später Nachmittagsstunde von dem ständig zunehmenden Sturm in drei Teile gerissen worden. Das Luftschiff war gestern Abend 8 Uhr von Baden-Oos zu einer Dauerfahrt aufgestiegen. Heute nachmittag 2 Uhr erschien es über Karlsruhe und machte wegen des heftigen Windes Anstalten, auf dem Exerzierplatze zu landen. Der erste Versuch mißglückte, da der Sturm das Luftschiff abtrieb. Kurz nach 3 Uhr gelang es dem Luftkreuzer, durch glänzende Manöver auf dem Exerzierplatze unbeschädigt zu landen.

— **Ulm,** 18. März. Der Schneefall in der vergangenen Nacht hat in Neu-Ulm große Verkehrsstörungen verursacht. Telephondrähte waren durch den Schneedruck gerissen und kamen auf die Starkstromleitung zu liegen. Als sich morgens die Arbeiter zu ihrer Arbeitsstätte begaben, kamen mehrere Personen den herabhängenden Drähten zu nahe und erhielten so starke elektrische Schläge, daß sie zu Boden stürzten und sich nicht mehr erheben konnten. Von den Umstehenden wagte es niemand, die Verunglückten anzufassen. So mußten diese lange Zeit auf dem Boden liegen bleiben und die Dunkelheit störte die Rettungsarbeiten.

— **Hamburg,** 18. März. Der seit einigen Tagen in der Elbmündung herrschende Südweststurm nahm in der vergangenen Nacht einen orkanartigen Charakter an. In der Nähe von Schulau an der holsteinischen Seite sanken sieben hinter der Schulauer Zuckerfabrik liegende Kähne. Die Besatzung konnte sich noch retten. Bei Brunsbüttelkoog ist der Bagger „Goedhardt II" gesunken; der Kapitän, seine Frau und zwei Kinder sind mit einem Mann der Besatzung ertrunken. Vier bei der Zementfabrik „Saturn" liegende Tjalks sind gestrandet. — Auch auf Norderney hat der orkanartige Sturm in der letzten Nacht großen Schaden angerichtet.

— **Allerlei Merkwürdiges.** Es ist wissenschaftlich festgestellt, daß es in Afrika einige Eingeborenenstämme gibt, bei denen auch die Männer die Fähigkeit haben, die Kinder zu

säugen. — In Amerika übersteigt die Zahl der Männer die der Frauen um 3½ Millionen; dieser Ueberschuß kommt der Einwohnerzahl des Staates Missouri gleich. — In der Braunschweiger Welfengruft ruhen sieben Fürsten, die im Kampf für Preußen gefallen sind. — Es gibt im Nil ein 5 bis 8 Zentimeter langes Fischchen, Paratilapia multicolor, das seine Jungen mit rührender Sorgfalt hegt. Wenn irgend welche Gefahr naht, nimmt das Weibchen die Jungen sogar ins Maul, um sie zu schützen. — Seit der Revolution sind in China nicht weniger als 4250 höhere Aemter mit Ausländern besetzt worden. — In Ostgötland und Schweden hat man Brote gefunden, die noch von Wikingern gebacken worden sind. — In Japan kann man sich schon für 6 Mark begraben oder verbrennen lassen. — Die drei größten Flüsse Asiens, Ob, Jenissei und Jangtsekiang, sind beinahe genau gleich lang. Die Länge eines jeden wird von den Geographen auf 5200 Kilometer angegeben. — Die Griechen haben bereits aus eroberten türkischen Kanonen Kriegsdenkmünzen geprägt. — In England hat jeder 250. Bewohner ein Automobil, in Deutschland jeder 925. — In Bubahlis in Aegypten gräbt man hunderte von Katzen-Mumien aus. Die Katzen waren bekanntlich im alten Aegypten heilig. Jetzt werden ihre Mumien zu einem ausgezeichneten — Dünger verarbeitet. — Während 128 von den letzten 200 Jahren hat Rußland Krieg geführt; die übrigen 72 Jahre lebte es im Frieden. — Im Jahre 1912 wurden in Indien 400 000 Mark als Prämien für getötete Giftschlangen bezahlt. — Aus einem Schiffsgeschütz, das 400 000 Mark kostet, können nur etwa 90 Schüsse abgegeben werden, dann muß es unter großen Kosten repariert werden. Oft ist es dann aber auch schon ganz gebrauchsunfähig. — In Kalifornien gibt es einige Bäume, deren Alter man auf 3000 Jahre schätzt. — Die leuchtenden Drähte in den elektrischen Metallfadenlampen haben einen Durchmesser, der etwa den sechsten Teil von dem eines menschlichen Haares ausmacht.

— **Macht der Gewohnheit.** „Wer ist denn der dicke Herr dort, der immer eine Maß nach der andern hinter die Binde gießt?" — „Das ist unser Grundbuchsekretär; — dem ist halt das Löschen zur zweiten Natur geworden."

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 20. März. (Ostern.) Feste sollen zur Freude stimmen, zum Frohsinn begeistern. Auch die christlichen Feste. Die drei hohen Feste der Christenheit, Weihnachten, Ostern und Pfingsten, dienen vornehmlich der religiösen Erbauung, aber der Untergrund der Erbauung ist die Festesfreude. Weihnachten ist das große Fest der Freude; darum rufen wir: Fröhliche Weihnachten! Nicht minder will das liebliche Pfingsten ein Freudenfest, ein fröhliches Pfingsten sein. Und mit gleichem Recht wünschen wir: Fröhliche Ostern! Es gibt der irdischen Jubelklänge nicht genug, um die Freude über die frohe Osterbotschaft der Auferstehung auszudrücken. Das Halleluja ertönt am Ostertage vom Himmel herab und von der Erde empor. Der älteste deutsche Ostergesang, vor 700 Jahren entstanden, beginnt: „Christ ist erstanden von der Marter alle, des sollen wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Halleluja!" Das christliche Ostern ist das Bekenntnis zum Leben, zu unvergänglichem Leben. Zur höchsten Bejahung des Lebens durch die Osterbotschaft gehört die Freude am Leben. Die Liebe zu Gott ist Liebe zum Leben, zu freudigem Leben. Die tiefste Frömmigkeit schließt Frohsinn nicht aus, die Gottergebenheit schließt ihn ein. Das Christentum ist weltfreudiger Glaube, der die rechte Freude am Dasein verleiht. Aus echt christlicher Lebensauffassung quillt das Wort: Saure Wochen — frohe Feste. Leben heißt arbeiten. Was aber könnte den Willen zur Arbeit mehr heben als froher Sinn! Frohmut gehört zu allem ersprießlichen Schaffen. Arbeiten und freudiges Genießen sollen sich ergänzen, befruchten. Die beste Arbeitskraft ist die Arbeitsfreude. „Lust und Liebe zu einem Ding macht alle Arbeit und Mühe gering." Erst das Christentum hat die Arbeit geadelt, hat sie als freie sittliche Tätigkeit bewertet, die mit freudigem Gemüte verrichtet sein will. Die christlichen Feste wollen die Freude spenden, die das Wirken der Arbeitstage erquickt und segnet. Das Christentum will, daß wir uns Gottes schöner Erde freuen; es will, daß wir Freude an uns selber und unseren Mitmenschen, in der Familie, im Beruf und im Vaterlande haben. Heute ist es leider in deutschen Landen nicht mehr so bestellt wie vor hundert Jahren. Damals war das ganze Volk von christlicher Frömmigkeit erfüllt, und der Osterglaube fiel mit dem Glauben an das Vaterland zusammen. Der Wahlspruch, jetzt hundert Jahre alt: „Mit Gott für König und Vaterland!" lebte im ganzen Volke. Gottesliebe und Vaterlandsliebe waren Eins und begeisterten zu der Zuversicht, daß des Vaterlandes Ostern, der Völkerfrühling der Auferstehung, zum Siege kommen müsse. Möge deshalb gerade in diesem Jahre der Osterwunsch von 1813 in unserem ganzen deutschen Volke wieder allmächtig und siegreich werde. In diesem Sinne wünschen wir: Fröhliche Ostern!

□ **Laasphe**, 18. März. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Bezüglich des Ankaufs des Hartnack'schen Grundstücks bei der Badeanstalt soll zunächst eine gemeinsame Ortsbesichtigung stattfinden. — Ein Entschädigungsanspruch der Witwe Ad. Walle für Beschädigung ihres bei der Badeanstalt gelegenen Grundstückes wurde zurückgewiesen und beschlossen, für die Badeanstalt eine Haftpflichtversicherung bei dem Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein in Stuttgart abzuschließen. — Die Anbringung eines 1½ m hohen Bretterzaunes an dem Baumann'schen Garten bei der Bullenstation wurde genehmigt. — Dem Herrn Eichmeister Schröder sollen die für 1912 an die Stadtkasse abzuführenden Eichgebühren im Betrage von 12,38 Mk. als Miete für das Eichlokal belassen werden. — Bezüglich der Blitzableiteranlage auf dem Rathause soll die demnächst stattfindende gewöhnliche Prüfung abgewartet und dann erst die Restkosten zur Auszahlung gelangen. — Eine Etatsüberschreitung pro 1912, sowie der Erlaß eines neuen Ortsstatuts über die Reisekosten und Tagegelder der städtischen Beamten fanden ihre Genehmigung. — Als Wahlmann für die Neuwahl der Vertreter zur Genossenschaftsversammlung der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft wurde Herr Jakob Weiß hier bezeichnet. — Ueber eine Versetzung von Masten für die Straßenbeleuchtung bei der Druckerei Schmidt soll die Beleuchtungskommission Entscheidung treffen.

* **Laasphe**, 20. März. Wie wir hören, beabsichtigt der hiesige Musikverein am Sonntag nach Ostern (30. März) ein öffentliches Konzert zu veranstalten. Wir begrüßen es mit Freuden, daß der Verein, dessen frühere Konzerte noch in guter Erinnerung stehen, nach längerer Pause einmal wieder an die Oeffentlichkeit tritt. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß den Musikfreunden von Laasphe und Umgegend ein seltener Kunstgenuß bevorstehen wird. Näheres in den nächsten Nummern dieser Zeitung.

† **Vom Lande**, 20. März. (Warnung!) In letzter Zeit treiben Hausierer in unserem Kreise ihr Unwesen. Mit gefüllten Rucksäcken und Handtaschen ziehen sie von Dorf zu Dorf und übergehen kein Haus — hauptsächlich aber nicht diejenigen, in denen zu Ostern oder später ein Knabe oder Mädchen konfirmiert wird — um ihre Gesangbücher, oder auch sonstige Traktätchen anzupreisen und es ist dem Hausierer ein leichtes, seine Ware an den Mann zu bringen. Betrachtet nun der Käufer die erstandene Fabrikware etwas genauer, so findet er, daß er für sein gutes Geld in den meisten Fällen eine minderwertige Ware erhalten hat, die zu dem Anlagepreis in gar keinem Verhältnis steht. Das mit irgend einem schönen Bibelvers versehene Büchlein sieht, wenn es auch noch mit etwas Glanz oder Lack bestrichen ist, äußerlich verlockend aus, aber das dicke Ende kommt bei mehrmaligem Gebrauch schnell nach, und nur zu bald wird der Käufer gewahr, daß, wenn er das Buch in irgend einem reellen Geschäft kaufte und dasselbe Geld dafür anlegte, er dann eine gute haltbare Ware erhalten hätte, während er die vom Hausierer erstandene nur zu schnell zu irgend einem Buchbinder in Reparatur geben muß. Niemand kann seine Ware verschenken und es ist doch selbstverständlich, daß an der Ware und der Herstellung gespart werden muß, denn der Grossist will viel verdienen und der Hausierer kann auch nicht vom Wind leben und alle Spesen muß der Konsument bezahlen. Die gleiche Vorsicht ist gegenüber dem Hausierhandel mit Stoffen am Platze. Unter der Maske der Billigkeit und nicht selten unter Vorspiegelung falscher Tatsachen wird versucht, dem Käufer für teures Geld die minderwertigsten Schundwaren aufzuhalsen, welche in den allermeisten Fällen eigens zu Hausierzwecken angefertigt werden und der Verarbeitung nicht wert sind. — Darum nochmals — Vorsicht! Kauft in reellen Geschäften, in denen Ihr bei großer Auswahl stets am billigsten und besten bedient werdet.

-r. In der Woche vom 9. bis 15. März kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 2 Diphtheriefälle (1 in Neuastenberg, 1 in Feudingerhütte.)

Kreis-Krieger-Verband Wittgenstein.

Die Vorstände werden ersucht, möglichst bald ein **Verzeichnis derjenigen Mitglieder** einzureichen, welche an einem der **Feldzüge von 1864, 1866 oder 1870/71 teilgenommen** haben.

Im **Interesse der Veteranen** bitten wir um vollständige und baldige Mitteilung des Namens, Standes und Wohnortes der Veteranen.

Der Vorstand.
Frhr. von Wittgenstein.

Wo gehen wir Ostern hin?
Auf zum Kühlen Grunde!
am zweiten Feiertage
Tanzbelustigung.
Eintritt für Tänzer 75 Pf. — Musik: Birkelbacher Kapelle.
Es ladet freundlichst ein
Fr. Linde.

Vergrößerungen nach jedem Bilde.



Die
Photograph. Ateliers
von
Ernst Eschemann
in **Laasphe** u. **Berleburg** sind
jeden Sonntag nachmittag
geöffnet.

Auf Wunsch werden Aufnahmen auch außerhalb gemacht.

Schüler
finden guten Mittagstisch.
Biedenkopf,
Bachgrundstraße 6, part.

Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Gasthof Koch, Dahlbruch.

Ia. Licower
Saathafer
empfiehlt zu Tagespreisen
Erndtebrücker Mahlmühle,
Erndtebrück.

Brennholz-Verkauf
in der
Königlichen Oberförsterei Hainchen (Kreis Siegen)
am **Freitag den 28. März d. Js., vormittags 10½ Uhr** im Gasthaus Klein zu Walpersdorf.

Schutzbez. Lahnhof. Distr. 2, 14, 17, 19, 22, 27, 35 und Totalität.
Buche: Kloben 251 rm, Knüppel 453 rm, Reiser II. Kl. 32 rm, Reiser III Kl. 525 rm (unaufgearbeitet).
Fichte: Knüppel 33 rm.

Schutzbez. Walpersdorf. Distr. 34, 38, 39, 44, 45, 46, 48 u. Total.
Buche: Kloben 307 rm, Knüppel 165 rm, Reiser III. Kl. aufgemetert 336 rm, unaufgearbeitet 170 rm.
Eiche, Esche: Knüppel 3 rm.
Weichholz: Knüppel 19,5 rm.
Fichte: Knüppel 17 rm.
Ferner vor dem Einschlage (Distrikt 40b):
Buche: Kloben und Knüppel 150 rm, Reiser III Kl. 500 rm.
Am Schluß Verkauf einiger Nutzhölzer zum Lokalbedarf.

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unserer lieben Verstorbenen, der
Wwe. Fr. Langenbach
Christine geb. Kringe,
ebenso auch für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Laasphe, den 18. März 1913.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Wer Seife, Geld, Zeit **sparen will,**
verwende die neuen, praktischen, billigen
Waschmaschinen
Rapid, Express, Gnom.
Größte Schonung und Reinigung der Wäsche.
Ritter'sche Dampfziegeleien
G. m. b. H.
Wallau.
Vertreter:
Fr. Linde, Rüppershausen, Ludw. Hartnack, Schlosserm.
Laasphe.

Ein Sohn achtbarer Eltern zu Ostern als
Schneiderlehrling
gesucht.
Banfe. **Friedrich Klotz,** Schneidermeister.

Zum Osterfest
empfehle
giftfreie Eierfarben, Quedlinor-, Mikado- und Ostara-Papier.
Max Hintz, Laasphe.

Habe noch zirka
20 Ztr. Heu
abzugeben, der Ztr. zu 2,50 Mk.
Ludwig Schreiber,
Laasphe, Brückenstr. 3.

In unserer Fabrik können sich noch einige junge Leute als
Klempner, Schlosser und Dreher
ausbilden.
Eintritt sofort.
„Mirella"
Fabrik elektr. Koch- u. Heizapparate
Ges. m. b. H.
Laasphe.

Verkauf.
Die den Erben Bänfer gehörigen **Grundstücke** sollen am **Samstag den 22. März, abends 8½ Uhr** in der Wirtschaft Weiß nochmals zum Verkauf ausgesetzt werden.

Am 2. Osterfeiertage
findet bei mir
Tanz-Vergnügen
statt, wozu freundl. einladet
Wirt Wilh. Roth,
Banfe.

Gottesdienste in Laasphe.

Karfreitag, 21. März.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Kollekte für die märkische Bibelgesellschaft.
Nachm. 2½ Uhr: P. Adams.
Vorbereitung.

Ostersonntag, 23. März.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Feier des h. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr: P. Bauer.

Ostermontag, 24. März.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Kollekte für das syrische Waisenhaus in Jerusalem.
Vorm. 10 Uhr in Puderbach: P. Adams.

Hierzu Nr. 12 des Illustr. Familienbl.

Der

Turnverein Laasphe

feiert am **2. Osterfeiertage, 24. März, abends 8 Uhr** beginnend, im Saale des Herrn Ludwig Koch sein diesjähriges

Stiftungsfest

verbunden mit turnerischen Vorführungen und Aufführung eines Festspiels zur Zentenarfeier der preußischen Erhebung.

Nachher Ball.

Eintrittsgeld: Nichtmitglieder 75 Pfg., Damen 30 Pfg. Mitglieder frei.

Der Vorstand.

Billige Eisenwaren

und

Haus- u. Küchengeräte.

Trotzdem die Preise für Eisenwaren bedeutend gestiegen sind, bin ich infolge größerer Abschlüsse noch in der Lage, solche zu außergewöhnlich billigen Preisen abzugeben. — Ich liefere z. B. **sämtl. emaill. Waren zu alten Preisen,** z. B. große, schöne emaillierte Eimer, 28 Ztm., von **1.00 Mk.** an. Verzinkte Waren sehr billig, verzinkte Eimer von **80 Pfg.** an, Weißblecheimer mit Ausguß zu **Mk. 1.30** per Stück. 4zinkige Dunggabeln zu **55 Pfg.** Alle Sorten Ketten noch zu den alten billigen Preisen. Spaten, Schaufeln, sowie sämtliche Gartengeräte noch ohne Aufschlag. Drahtgeflechte, verzinkter Draht, Stachelzaundraht sehr billig, z. B. 6eckige Geflechte, ein Mtr. hoch, die Rolle (50 Mtr.) schon von **6.50 Mk.** an. Drahtstifte zu alten Preisen.

August Mittelmann,

Eisenhandlung,

LAASPHE.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager in

fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe,

Sommer-Ulster u. Paletots, **Loden-Mäntel und Pelerinen.**

Compl. Anzüge in den modernsten Stoffen.

Sport-Anzüge in verschiedenen Fassons.

Einzelne **Joppen, Hosen und Westen.**

Knaben-Anzüge für jedes Alter vom billigen bis zum feinsten Genre.

Fr. Loos I., Laasphe.

Zur Aussaat

Ia. Kleesaaten attestiert seidefrei, größte Keimfähigkeit, bewährte und bevorzugte Sorten **billigst.**

Gartensämereien

nur Samen neuester Ernte, Paket von **5** Pfg. an.

Garantiert reine **Kernseife,** 62 % Fettgehalt, vollwichtig geschnitten, per Pfd. **29** Pfg.

Große Auswahl in **Toilettenseifen.**

Abeko { **Seifenpulver,** anerkannt vorzüglich, p. P. 14 Pfg. **Bleichsoda,** „ p. P. 10 Pfg.

Hochfeine Mischungen in **feinst. gebr. Kaffee,** pr. ½ Pfd. von **73** Pf. an aufwärts.

Unübertroffen in Qualität ist der echte

Abeko-Malzkaffee, **Abeko-Kornkaffee,** } pr. ½ Pfd.-Paket **30** u. **35** Pfg.

Ausnahmetage! In der Woche vom 16.—22. März gewähren wir auf viele Artikel (auch Markenartikel) bei einem Einkaufe von Mk. 5.— **Rabatt.**

Frankfurter Konsum für Lebensmittel

Alexander Brinkmann & Co.

Filiale Siedenkopf, Bachgrundstraße 22.

Brennholzverkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei **Feudingen.**

Mittwoch den 26. März d. J., vorm. 10 Uhr

Distrikt **Grube 32d.**

25 rm Buchen-Schaftholz I.
59 „ Buchen-Schaftholz II.

Saßmannshausen, den 17. März 1913.

Fürstlich Wittgensteinsche Oberförsterei.

Selekta der ev. Stadtschule in Laasphe.

Das Schuljahr beginnt am **1. April.** Der Eintritt in die Selekta erfolgt am zweckmäßigsten beim Uebergang in die zweite Klasse. Französisch wird vom ersten, englisch vom dritten Selektaschuljahr ab gegeben. Das Schulgeld beträgt im ersten Jahr 40 Mk.

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Laasphe, den 12. März 1913.

Der Rektor:
Becker.

Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit sind

MAGGI's Würze, Suppen, Bouillon-Würfel.

Auf das angelegentlichste empfohlen von

Max Hintz, Wittgensteiner Drogerie. Laasphe.



Wenn heutzutage ein Landwirt in seiner Nachbarschaft herumfragt, welche die beste und den meisten Nutzen abwerfende Zentrifuge ist, so wird man ihm allgemein **„Alfa"** empfehlen. Und mit Recht. Ist Alfa doch der Separator, der stets an der Spitze der gesamten Zentrifugen-Fabrikation gestanden u. durch rastlos. Fortschritte in den Konstruktions-Einzelheiten heute mehr denn je **unerreicht** ist in Bezug auf **hohe Stundenleistung, scharfe Entrahmung, gering. Kraftbedarf, solide Ausführung, geringe Abnutzung, lange Lebensdauer.** — Das **neueste Modell** auf Grund jahrzehntelanger Erfahrung gewährt höchste Vollendung.

Näheres bei

Bezirksvertreter
Gustav Benfer,
Oberndorf.

Billige Rosen!

Empfehle in besten, reichblühenden Sorten, so lange der Vorrat reicht:

Rosenstämme,

40— 60 cm hoch,	10 St.	Mk.	8.50
60— 80 „ „	10 „	„	10.00
80—100 „ „	10 „	„	11.50
100—120 „ „	10 „	„	13.00
120—150 „ „	10 „	„	14.00

Trauerrosenstämme,

120—150 cm hoch,	10 St.	Mk.	16.00
150—170 „ „	10 „	„	20.00
170—200 „ „	10 „	„	24.00
Kletterrosen,	10 „	„	5.50
niedr. Thee- und Polyntharosen .	10 „	„	4.50
niedr. Monats- u. Remontanrosen	10 „	„	3.50

Alle anderen Baumschulartikel laut Katalog.

Siegerländer Baumschulen und Gartenbaubetrieb,
Weidenau-Sieg.

Ich nehme die Aeußerungen über Louise Völkel (Andres) hiermit zurück.

Frau Völkel (Wieds).

Osterkarten,

neue, reizende Muster in vorzüglicher Auswahl.

Hermann Jung,
Laasphe.

Osterkarten

mit Ostergrüßen in neuster und prachtvoller Ausführung.

Aug. Imgardt.
Buch- u. Schreibwarenhandlung.
Laasphe.

Giftfreie

Eierfarben

und **Ostara-Papier** zum Kolorieren der Eier mit äußerst schönen Farben empfiehlt

Laasphe. **Aug. Imgardt.**

Für Ostern!

Prachtvolle giftfreie

Eier-Farben

in 5 und 10 Pfg.-Paketen und 5 verschiedene Farben in 1 Paket für 10 Pfg.,

Mikadopapier

zum Marmorieren der Ostereier, sowie

frische Landeier

empfiehlt

Laasphe. ***Fr. Metz.***

Empfehle

naturreinen Weißwein,

von 1 Mk. ab,

Rotwein, Samos,
Hubert Ulrichs Kräuterwein,
ff. Apfelsinen.

Laasphe. **L. Hoch.**

Empfehle aus meiner Drogerie:

Medizinischer Lebertran,
Scotts Emulsion,
Dr. med. **Homels Haematogen,**
Fenchelhonig,
alle Sorten Tees, auch Kneips Kur,
ächt Brockmanns Futterkalk
Zwergmarke u. Bauernfreude,
Lebertran für Futterzwecke,
staubfreies Oel Schlossoline
billigst

Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Die von Herrn Postschaffner a. D. Schäfer innegehabte

Wohnung

steht vom 1. April an anderweitig zu vermieten.

Chr. Harth, Laasphe, Dammstraße 3.

Etage oder Einfamilienhaus

mit 4—5 Zimmern, Küche und Zubehör in Erndtebrück bis zum 1. Juni zu mieten gesucht.

Angebote unter W. P. 999 an die Geschäftsstelle der Erndtebrücker Zeitung.

Bekanntmachung.

Der nächste

Kram- und Schweinemarkt

findet am **Dienstag den 25. März** statt.

Laasphe, 17. März 1913.

Der Bürgermeister. **Koop.**

Gesellschaft Erholung,

LAASPHE.

Ostersonntag, abends 8½ Uhr
Unterhaltungsabend
und Ball.

Die Musik stellt Gebr. Pauli.

Der Vorstand.

Kriegerverein Fischelbach.

Montag den 24. März, (zweiten Ostertag), **von 3½ Uhr** ab

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Beratung über den Beschluß des deutschen Kriegerbundes.
2. Kassenbeeicht.
3. Rechnungslage.
4. Abgabe der Kasse an den neuen Kassenführer.
5. Zahlen der Beiträge.
6. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Zu dieser Oster-Versammlung wollen sich die Kameraden recht zahlreich einfinden.

Der Vorstand.

Am 2. Osterfeiertage

findet bei mir

Tanz-Vergnügen

statt, wozu freundl. einladet

Frau Chr. Vomhof,
Schameder.

Musik: Womelsdorfer Kapelle.

---

15 bis 20 tüchtige

Erdarbeiter

gegen hohen Lohn und für dauernde Beschäftigung auf sofort gesucht.

Wilh. Hundhausen,
Pflaster- und Tiefbaugeschäft,
Weidenau.

Suche zum baldigen Eintritt noch einen

Gesellen

und einen

Lehrling.

C. Kämereit,
Dekorations-Malermeister,
Laasphe.

Schlosser

und

jugendl. Hilfsarbeiter

erhalten dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.

Gebr. Achenbach
Weidenau-Sieg.

Wir stellen für Ostern

2 Schlosserlehrlinge

gegen hohen Lohn ein.

Für Kost und Logis in guten Familien wird gesorgt.

Gebr. Achenbach,
Weidenau.

Empfehle

frischen Blumenkohl,
Weiß- und Rotkraut,
Möhren,
sowie
schöne Aepfel, Apfelsinen
billigst.

Laasphe **Max Rosenbaum.**

Gesellschaft Casino,

LAASPHE.

Montag den 24. März
Tanzkränzchen.